

Eine Verbeugung vor der Operette

Konzert der Haake-Stiftung im Schlosstheater

In die bunte Welt der Operette ließen sich die Besucher eines Konzerts der Haake-Stiftung am Donnerstagabend im historischen Schlosstheater entführen. Das Programm hatte den Titel „Operette sich, wer kann!“

RUDOLF WESNER

Ludwigsburg. Die Haake-Stiftung fördert Sänger und Instrumentalisten mit ihren in jedem Jahr im Schloss Ludwigsburg stattfindenden Konzerten und bietet Musikfreunden damit stets sehr überzeugende und qualitätsreiche Hörerlebnisse. In diesem Jahr kam mit dem überaus unterhaltsamen Operettenabend auch die sogenannte leichte Muse zur Geltung.

Die angenehm zu hörenden und bestens disponierten Stimmen von Tanja Kuhn und Sylvia Koncza (Sopran), des in Südafrika geborenen Thembinkosi Mgetyengana (Tenor) und von Simon Stricker (Bariton), der unter anderem bei Thomas Quasthoff in Berlin studierte, trugen dazu bei, dass die Besucher des Konzerts mit freudigem, häufig auch von Bravorufen durchzogenem Applaus nach jedem Auftritt nicht sparen wollten. Bernhard Epstein führte als musikalischer Leiter des Abends gut gelaunt und pointiert durch das Programm.

Zu hören waren all die eingängigen, unvergesslichen Melodien aus bekannten Operetten des 19. und 20. Jahrhunderts, wie sie Johann Strauß Sohn, Franz Lehár, Jacques Offenbach, Franz von Suppé, Emmerich Kálmán oder Robert Stolz in

überreicher Fülle komponierten. Beginnend mit Lehárs „Die lustige Witwe“ wurde ein bunter Bilderbogen mit Auszügen aus Offenbachs „Die Schöne Helena“ oder aus „Eine Nacht in Venedig“, „Gasparone“, „Juditha“ bis hin zur rassigen „Csardasfürstin“ gespannt. Im zweiten Teil folgten dann noch Teile beispielsweise aus Karl Zellers unverwüstlichem „Vogelhändler“, dem Strauß-Meisterwerk „Die Fledermaus“ oder „Gräfin Maritza“. Auch an die kaum noch bekannte Operette „Venus in Seide“ von Robert Stolz wurde erinnert. Das flotte, temperamentvolle Finale bildeten Melodien aus „Maske in Blau“ von Fred Raymond.

Jedes Mitglied des Solistenquartetts erhielt mit großartigen Auftritten Gelegenheiten, sich künstlerisch überaus eindrucksvoll und überzeugend vorzustellen. Tanja Kuhn entzückte mit ihrem hellen Sopran, den sie gleichermaßen sehr zart und verhalten, wie etwa in dem Lied „Meine Lippen, sie küssen so heiß“, mit verführerischem Ausdruck und sehr geschmeidig einzusetzen vermochte. Dem stand Sylvia Konczas Sopran in nichts nach. Im Duett mit Simon Stricker, dessen lyrischer, samtweicher Bariton besonders angenehm auffiel, erklang ihre Stimme in „Lippen schweigen“ aus „Die lustige Witwe“ in feinsten Nuancierung. Dem Tenor von Thembinkosi Mgetyengana zuzuhören, als er unter anderem aus „Eine Nacht in Venedig“ das berühmte Lied „Komm in die Gondel“ anstimmte, war gleichfalls ein Vergnügen, denn der Südafrikaner bestach mit seiner hellen, eher lyrisch als heldisch wirkenden Stimme.



Sylvia Konczas und Simon Stricker sangen im Schlosstheater „Lippen schweigen“ aus „Die lustige Witwe“.

Foto: Werner Kuhnle